

glitzern zwischen den kleinen Waldparcellen (Tannen, Föhren, Fichten, Eichen) wie flüssiges Silber hervor. Mit dem Betreten des Hügellandes war die Straße wohl wieder gepflastert, und zwar mit großen, runden Steinen, doch die Pferde verloren ihre Sicherheit, stürzten und stolperten ohne Unterlaß, so daß wir gezwungen waren, zu Fuß zu wandern. Nur die Maulthiere und Lastträger bewährten auch auf dieser Communication die alte Sicherheit.

Die Straße führt auf einem breiten, durchwegs mit Reis und Mais bebauten Rücken und verläßt ihn erst wenige Li vor der in einem romantischen Thalkessel liegenden Stadt Min-san-shien.

Während die Gegend zwischen Tschjong-tschou und Min-san-shien einen plateauartigen Charakter behält, und sämtliche Rücken flach und breit zu den 30—40 Meter tief eingerissenen Wasserlinien abfallen, ändert sich nun mit einem Schlage die Landschaft. Die runden Formen verschwinden, die Höhenlinien werden kantiger, die Berglehnen steiler. Jede folgende Nachtstation bringt uns auf größere absolute Höhen; wir ersteigen nämlich den Ostrand des gewaltigen, tibetanischen Hochlandes, längs dessen Fuße wir seit Monaten nach Süden reisten.

Wir passiren im Süden von Min-san-shien noch einen niederen Sattel und gelangen in das Ja-ho-Thal, dessen schäumendes Wasser wir vor der Stadt Ja-tschou-fu auf kleinen Booten übersetzen.

Der Ja-ho gewinnt durch den Zusammenfluß mehrerer wasserreicher Nebenflüsse, die von Norden, Westen und Süden aus dem Hochgebirge herabbrausen, bei Ja-tschou-fu eine Breite von 100 Schritten und eine Tiefe von mehr als 3 Meter. Der reißende Lauf des Flusses erschwert den Verkehr zu Wasser nach Kiatin-fu so sehr, daß besonders flußaufwärts alle Waaren durch Lastträger befördert werden. Ja-tschou-fu, eine größere Stadt mit 3000 Häusern und circa 50.000 Einwohnern, ist für den Handel nach Tibet ein bedeutender Platz. Thee und Tabak liegen in den Magazinen der reichen Kaufleute in enormen Quantitäten für den Export nach Lassa aufgespeichert, und jeden Tag brechen Hunderte von Trägern mit centnerschweren Lasten auf, um den beschwerlichen Marsch nach Westen anzutreten. Die Kuli benützen hier nicht mehr die in Central-China üblichen Hebeltragstangen